

Univ. Graz, Mitgl. des obersten Sanitätsrates für Österr. 1938 aus polit. Gründen seines Amtes enthoben, wurde er 1939 nach den USA eingeladen und arbeitete einige Zeit an einem psychiatr. Spital in Buffalo (N.Y.). 1945 wieder Prof. an der Univ. Graz. Ab August 1945 suppl. Leiter der Wr. neurolog.-psychiatr. Univ. Klinik. 1946 o.Prof. und Vorstand der neurolog.-psychiatr. Univ. Klinik Wien. 1948 nahm er als Vizepräs. am International Congress on Mental Health in London teil. K. war einer der engsten Mitarbeiter Wagner-Jaureggs, und als solcher beschäftigte er sich vor allem intensiv mit den Problemen der Malariatherapie, wie seine Arbeiten über die Behandlung der Tabes und Poliomyelitis mit Malariakuren zeigen. K., dessen wiss. Wirken auch von *Economio* (s.d.) und Schilder stark beeinflusst war, interessierte sich besonders für die Veränderungen des endokrinen Systems. Er wertete die Keimdrüsen-therapie des Mannes aus und prägte den Begriff der *Pubertas praecox*. Als sich K. der psych. Hygiene zuwandte, wurde er zum Bahnbrecher auf diesem damals noch ziemlich unerforschten Gebiet. K., der 1949 ausgedehnte Studienreisen nach den USA unternahm, wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. 1948 Honorary Member of the American Psychiatric Association, Mitgl. der Schweizer.-Ges. für Psychiatrie, Vorstand des Ver. für Psychiatrie und Neurol. in Wien, Vorsitzender des Arbeitsausschusses der österr. Ges. für psych. Hygiene, Präs. der österr.-amerikan. Ges.

W.: ca. 100 wiss. Arbeiten, u. a. Lehrbuch der Hypnose, gem. mit P. Schilder, 1926; Über die Malariabehandlung der Tabes dorsalis, gem. mit H. Hoff, in: Z. für die gesamte Neurol. und Psychiatrie, Bd. 104, 1926; Kurzer Leitfaden der Malariatherapie auf Grund klin. Beobachtung und experimenteller Stud., gem. mit B. Dattener, 1927; Keimdrüse, Sexualität und Zentralnervensystem, 1928; Zur Klinik und Analyse der psychomotor. Störung, 1931; Vegetatives Nervensystem und Seele, 1946, 3. Aufl. 1947.

L.: *Neues Österr. und Wr. Tagesztg. vom 9. 8., Kleines Volksbl. vom 9. 8. und 13. 8. 1949; WMW, Jg. 99, 1949, S. 501; Wr.Z. für Nervenheilkde., Jg. 2, 1949, S. 379; Wr. klin. Ws., Jg. 61, 1949, S. 541; Feiert. Inauguration, 1949/50; Mitt. der neurolog.-psychiatr. Univ. Klinik, Wien.*

Kauer Anton, Chemiker. * Promuth (Prachomety, Böhmen), 1. 10. 1831; † Wien, 5. 1. 1914. Stud. Naturwiss. an den Univ. Prag (1860 Dr. phil.) und Wien, 1856 Lehramtsprüfung aus Mathematik und Naturlehre, 1860 aus Chemie, 1860–62 Ass. am Chem. Inst. der Univ. Wien. 1862–66 Dir. der Communal-Unterreal-

schule in Leoben, 1866–75 Prof. am Communal-Real- und Obergymn. in Wien VI., 1875 Dir. der Communal-Unterrealschule in Wien-Gumpendorf und Leiter der 1858 gegründeten und dieser Schule angeschlossenen gewerblichen Fortbildungsschule. Unter seiner Dion. erfolgte der Neubau der Anstalt und die Umwandlung in eine Oberrealschule. Als die Schule verstaatlicht wurde (1896), trat er i.R. K. unterrichtete 1869–1903 am Wr. Städt. Pädagogium Chemie und verfaßte verschiedene sehr geschätzte Lehrbücher für Mittelschulen.

W.: *Elemente der Chemie für die unteren Klassen der Mittelschulen*, 1869, 9. Aufl. 1895; *Lehrbuch der Physik und Chemie für Bürgerschulen*, 3 Tle., 1971–73, 2. Aufl. 1874; *Lehrbuch der Naturlehre*, 3 Bde., 1879, 4. Aufl. 1889; Publ. in *Sbb. Wien, math.-nat. Kl.*

L.: *N.Fr.Pr. vom 8. und 15. 1. 1914; Jahresber. der k.k. Staats-Realschule im VI. Bezirk in Wien, 1896/97, 1897.*

Kauer Ferdinand, Komponist. * Klein-Tajax (Dyjákovický, Mähren), 18. 1. 1751; † Wien, 13. 4. 1831. Sohn eines Lehrers; erhielt von seinem Vater den ersten musikal. Unterricht und verdiente sein Schulgeld als Organist. Stud. an der Jesuitenuniv. in Tyrnau Phil. und Med., übersiedelte dann nach Wien und lebte hier nur der Musik. K. gab Klavierunterricht, lernte bei H. Heidenreich und H. Zimmermann Kontrapunkt und war seit 1795 an mehreren Bühnen Kapellmeister und Violinist, dann Leiter einer Singschule. 1810 Kapellmeister am Theater in Graz, 1814 am Josefstädter Theater in Wien. 1826 war er noch Bratschist am Leopoldstädter Theater. K., in der Blütezeit des Wr. Singspiels wirkend, brachte es zu einer ungläublichen Produktivität mit dem Schwerpunkt auf der Bühnenmusik neben Kammermusik und Orchesterwerken. „Das Donauweibchen“ erreichte die meisten Aufführungen und die größte Verbreitung.

W.: *Das Milchmädchen*, 1782; *Polyphem und Ulysses*, 1785; *Kaspar als Amor*, 1786; *Der unschuldige Betrug*, 1790; *Bastien und Bastienne*, 1790; *Kaspars Zögling*, 1791; *Die Serenade*, 1792; *Das Donauweibchen*, 1798; *Das Sternmädchen im Meidlinger Walde*, 1801; *Singspiele und Opern*; *Oratorien und Kantaten*; *Symphonien*; *Konzerte*; über 20 *Messen*; *Totenmessen*; *Lieder*; etc. (fast alles bei der Donauüberschwemmung 1830 vernichtet). *Kurzgefaßte Klavierschule für Anfänger*, 1788; *Singschule nach dem neuesten System der Tonkunst*, 1794; etc.

L.: *Neue Musikztg., 1925; K. Manschinger, F. K. Ein Beitr. zur Geschichte des Wr. Singspiels, Diss. Wien, 1929; R. Haas, Singspiel und Volksmusik, Almanach der Dt. Volksbücherei, 1926; Bernsdorf; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Eitner; Fétis; Frank-Altman; Riemann; Sohlmans Musiklex., Bd. 3,*